

**Neue Formen des Engagements von jungen Menschen im städtischen Raum: Bochum und Leipzig im Vergleich (NEOBE II)**

Daniel Schubert, Dr. David H. Gehne, Dr. Marc Neu und Prof. Dr. Sören Petermann



GEFÖRDERT DURCH

**Deutsche Stiftung  
für Engagement  
und Ehrenamt**

**Projektziele**

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, neue Formen des Engagements von jungen Menschen in zwei Großstädten (Leipzig und Bochum) in ihrem Ausmaß zu beschreiben und die Unterschiede der Beteiligung von verschiedenen sozialen Gruppen zu analysieren. Es bestehen Forschungslücken in Hinblick auf die Verknüpfung bzw. wechselseitigen Wirkungen von neuen Organisationsformen, regionalen Disparitäten und sozialstrukturellen Bedingungen.

**Projektumsetzung**

Wir haben untersucht, wie sich junge Menschen heute abseits klassischer ehrenamtlicher Vereinstätigkeit engagieren. Hierbei haben wir einen besonderen Fokus auf digitales Engagement, Voluntourismus (= Kombination aus touristischer Reise und Engagement) und episodisches Engagement (= kurzzeitiges Engagement, z.B. während einer Veranstaltung; meist projektförmig oder auf ein Ereignis bezogen) gelegt. Um einen repräsentativen Überblick der neuen Formen des Jugendengagements zu erhalten, wurde eine große standardisierte Online-Befragung unter zufällig ausgewählten Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren in Bochum und Leipzig sowie im Partnerprojekt NEOBE I in drei Landkreisen durchgeführt. In Bochum haben sich 1.033 Personen beteiligt, in Leipzig 952.

**Projektergebnisse**

Die Engagementquoten der jungen Befragten fallen in allen fünf Untersuchungsgebieten sehr hoch aus. Die Engagementquoten seit dem 15. Lebensjahr lagen zwischen 68% und 73%; die Engagementquoten innerhalb der letzten 12 Monate lagen zwischen 53% und 59% der Befragten. Es sind leichte Stadt-Land-Unterschiede mit höheren Quoten in den ländlichen Räumen jedoch keine Ost-West-Unterschiede auszumachen.

Das Engagement erfolgt zu etwa zwei Dritteln – also überwiegend – institutionalisiert in Vereinen und anderen formelle Organisationen. Bei den formell nicht organisierten

Engagementformen spielen Initiativen oder Projektgruppen mit 12% bis 24% eine Rolle; Einzelengagement finden zu rund 10% statt. Diese losen Formen sind häufiger in den Großstädten bzw. im ostdeutschen Landkreis vorzufinden als in den beiden westdeutschen Landkreisen.

Die meisten jungen Engagierten üben ihre Tätigkeit stetig im Zeitverlauf aus. Die Anteile diese kontinuierlichen Engagements betragen zwischen 62% und 68%. Dabei werden die Engagements von der Mehrheit der Befragten ein bis mehrmals in der Woche wiederholt. Etwa 22% bis 30% üben das Engagement zu wiederkehrenden Ereignissen aus und 6% bis 10% üben ein einmaliges Engagement aus. Das Engagement wird zum überwiegenden Teil (78% bis 88%) lokal – also zuhause, im Wohnort oder der Umgebung des Wohnortes – durchgeführt.

Der Großteil der Befragten ist der Ansicht, dass ein freiwilliges Engagement von der Gesellschaft positiv bewertet wird. Die Mehrheit verbindet mit dem freiwilligen Engagement eine sinnvolle Tätigkeit, aber auch die Möglichkeit, Dinge aktiv mitgestalten zu können. Eine geringe Rolle spielt hingegen etwa die Auffassung, dass das Engagement von Vorteil für den eigenen Lebenslauf ist.

Die Wertschätzung freiwilligen Engagements von Verwandten hat einen positiven Effekt auf das Engagement junger Menschen. Dabei wird den jungen Befragten ein Engagement oftmals durch die Elternteile vorgelebt. In den beiden westdeutschen Landkreisen liegen die Anteile über denen der beiden Großstädte sowie dem ostdeutschen Landkreis.

Die Ausübung eines freiwilligen Engagements der jungen Menschen hängt im Allgemeinen am stärksten von dem Bildungsniveau ab; ein (Fach-)Abitur als Bildungsgrad hat einen positiven Einfluss auf das Engagement. Eine weitere Bedeutung kommt der Sozialisation zu: Ein Engagement der Eltern erhöht die Wahrscheinlichkeit des eigenen Engagements. Auch die geleistete Familiensorgearbeit hat einen positiven Effekt auf das freiwillige Engagement der Befragten.

Bezogen auf die Ausübung des digitalen Engagements als eine neue Form des Engagements ist festzustellen, dass die individuelle sozioökonomische Lage nur eine geringe Bedeutung einnimmt. Dagegen spielt die räumliche Lage eine Rolle, denn in städtischen Räumen ist die Wahrscheinlichkeit für ein digitales Engagement deutlich höher als in ländlichen Räumen.

Das episodische Engagement stellt sich den Erwachsenen der Altersgruppe der 22 bis 25-Jährigen weniger wahrscheinlich dar als unter den jüngeren beiden Gruppen. Die Haushaltsstruktur und das Ausüben von Familiensorgearbeit haben ebenfalls einen positiven Effekt auf diese Form des Engagements.

Im Bereich des freiwilligen Engagements im Ausland, dem „Voluntourismus“ ist der Einfluss des Migrationshintergrundes bei Engagierten genauso auffällig wie eine tendenziell niedrige Bildung der Befragten. Beide Effekte verweisen darauf, dass Voluntourismus mit einem niedrigen sozioökonomischen Status wahrscheinlicher als mit hohem sozioökonomischen Status ist.